

30 Jahre Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Autor(en): **Meyer, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **26 (1968)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30 Jahre Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz

Konservator C. Meyer, Schötz

Am 5. September 1937 wurde unter grosser Anteilnahme der Behörden und Heimatfreunde aus nah und fern das Heimatmuseum des Wiggertales in Schötz eröffnet. Wenn wir heute zurückblicken, finden wir es kaum fassbar, dass seither 30 Jahre vergangen sind; und es waren doch allgemein harte Jahre des Auf- und Umbruchs, bewegte Jahre des Krieges, die auch uns vielfache Entbehrungen und schwere Belastungen zufügten. Trotz allem konnte dieses Museum ein fortwährendes Wachsen verzeichnen. Heimatfreunde aus allen Schichten unserer Bevölkerung machten sich eine Ehre, zur Blüte dieses Museums beizusteuern. Wenn ich mir verschiedentlich erlaubt habe, Gönner und Donatoren namentlich hier aufzuführen, so möchte ich nach einem längern Unterbruch dies wiederum tun, ihnen zum grossen Dank und weiteren Freunden zum Ansporn.

Vorab gilt unser Dank dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, das uns u. a. durch seinen Konservator Dr. René Wyss unentgeltliche, wertvolle Dienste leistete bei der Uebersetzung und Typenbestimmung unserer reichen mesolithischen Funde, die momentan noch nicht abgeschlossen ist, und es wahrscheinlich auch nie sein wird. Denn wer glauben sollte, dass sich die mesolithischen Fundstellen rasch erschöpften, wird durch die in die vielen Tausende gehenden Neufunde der Familie Meier in Fischerhäusern zu Schötz, des Walter Vogel, Waisenvogt, und des Josef Kunz in Kottwil nur erstaunt sein. Wenn unter den nahezu 6000 Silices auch nur ca. 7% als wirkliche Werkzeuge anzusprechen sind, so bedeuten diese doch eine gewaltige Bereicherung unseres Museumsschatzes. Aus dem Neolithikum Schötz 5 vermachte uns Hans Hunkeler, Roh, Schötz, 75 vielsagende Funde, während Meyer Bruno mir aus dem Neolithikum Schötz 1 sieben sehr schöne Pfeilspitzen und ein Steinbeil zukommen liess. Bei einer Drainagearbeit im Unterdorf zu Schötz fand Bruno Arnold aus dem Ostergau, Willisau, ein hallstattzeitliches, verziertes Tontöpfchen und Scherben, die zu schönen Gefässen zusammengesetzt werden konnten.

Aber auch die Abteilung mittelalterlichen Brauchtums durfte interessante Bereicherungen erfahren. Von Josef Graf, Wissenhusen, Schötz, stammt eine kleine, und von Leo Birrer, Coiffeur, Grosswangen, eine grosse Gletschermühle, Pulverhörner wurden uns von Familie Hügi-Arnold und Familie Meier, Fischerhäusern, übergeben, eine silberne Geldtasche stammt von Anton Wüest, St. Erhard, ein 5-Fr.-Stück 1873 von Adolf Wermelinger, Roh, Schötz. Dr. Fritz Wüest, Grosswangen, schenkte uns eine Eisen-Harpune, Uhren mit Schlüsselaufzug kamen uns zu von Frl. Marie Röllli, Richenthal, und Frau Renggli-Hollenstein, Schötz, zwei alte «Gertel» und eine Sichel von Josef Glanzmann, Gläng, Schötz, sowie alte Schriften aus dem Wiggertal von R. Hodel, Moosmattstrasse, Luzern, wurden weiter mit Interesse entgegengenommen. Alle diese Zuwendungen wurden im Donatorenbuch des Heimatmuseums vorgemerkt und ich danke allen lieben Heimatfreunden für ihre Schenkungen recht herzlich. Zugleich erneuere ich meinen Aufruf an alle Freunde, uns fürs Museum passende Gegenstände und Funde zuzuweisen, damit wir diese wohlbehalten der Nachwelt überliefern können.

Alljährlich erfreuen uns einige Schulen des Wiggertales mit ihren Besuchen; vornehmlich sind es Schüler der 4. Primarklassen, die im Geschichtsbuch beschriebene Gebrauchsgegenstände der Urbewohner hier im Museum in natura nicht nur ansehen, sondern auch befühlen und auf primitiven Mahlsteinen Körner zu Mehl zerreiben dürfen. Das ist Anschauungsunterricht im besten Sinne des Wortes und weckt zugleich die Aufmerksamkeit und das Interesse an der Urgeschichte. Ich möchte daher weitere

Kollegen freundlich zu Besuchen einladen, dies umso mehr, da ich nicht mehr schulgebunden, vom April bis Ende Oktober als Museumsführer ihnen zu jeder Tageszeit dienen kann. (Tel. 045 3 53 62).

Bedauern müssen wir bloss, dass uns kein grösserer Museumsraum zur Verfügung steht, worin wir die zahlreichen Funde besser ausstellen und beschriften könnten. Wir anerkennen lobend und dankend, dass uns die Gemeinde Schötz dieses Lokal seit über 30 Jahren gratis zur Verfügung stellt. Dabei geben wir aber doch der Hoffnung Raum, dass in nächsten Jahren gelegentlich eine bessere Lösung möglich wird. Wir besitzen in unserem Museum so viele ausgesuchte und seltene Werkzeuge aus der Urzeit, um die uns viele Talschaften beneiden. Diese verdienen es, ein schöneres Heim zu haben.